

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXXXIV.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

Bäude sind dann bei verschiedenen Gelegenheiten zu Grunde gegangen. (Siehe über die Geschichte der Stadt Babylon die drei lesenswerthen Abhandlungen in Pridcaur's Connerion n. 2. Buch ad ann. 573, ad ann. 539, und 8. Buch ad ann. 293.)

CXXXIV. Das babylonische Exil unter persischer Landeshoheit.

Der Prophet Daniel (Fortsetzung). Zweitmalige wunderbare Erhaltung Daniel's in der Löwengrube.

S. 603.

Daniel 5, 31 — ep. 6, 4.

Cyrus war nach dem Berichte der die Eroberung von Babylon erzählenden Profanschriftsteller um jene Zeit noch nicht selbstständiger Regent, sondern zunächst nur Oberfeldherr seines jedoch nur eine Tochter als Kind besitzenden Oheims, des medischen Königs Cyarares, welcher damals bereits 62 Jahre alt, auf seine Einladung, indem er ihn aus Dankbarkeit zugleich zu seinem Schwiegersohne erhob, unter dem Namen Darius von der eroberten Hauptstadt, und mit ihr zugleich von dem ganzen Umfange des noch übrigen babylonischen Reiches Besitz nahm. Er theilte hierauf sein ganzes Reich in 120 abgesonderte Provinzen, welche durch ebenso viele Statthalter unter dem Titel von Satrapen sollten verwaltet werden. Die bisher von Daniel dem babylonischen Reiche geleisteten Dienste gereichten demselben bei dieser Gelegenheit so wenig zum Schaden, daß Darius ihn vielmehr sogleich von Anfang zu einem der drei obersten Bevollmächtigten erhob, welchen die aufgestellten Satrapen an des Königs Stelle von ihrer Verwaltung Rechenschaft ablegen mußten. In sein Vertrauen auf Daniel's Redlichkeit und Weisheit wuchs sogar auf einen solchen Gipfel, daß er mit dem Gedanken umging, die Versorgung der Regierungsgeschäfte für das sämmtliche eroberte Reich seinen Händen allein anzuvertrauen.

S. 604.

Daniel 6, 4 — 8. Esther 1, 49.

Ein so hohes Lebensalter Daniel um jene Zeit auch bereits erreicht haben muß, so entging er doch dem Schicksal nicht, durch eine so auffallende Auszeichnung den Neid und die Eifersucht der übrigen königlichen Beamten rege zu machen, welche sich nicht schämten, alle Mittel und Wege,

durch welche sie ihn stürzen könnten, angelegentlich aufzuspiiren. Da sie ihm nun auf keine andere Weise beizukommen Aussicht hatten, so legten sie dem Könige selber eine Falle, indem sie mit Bezugnahme auf eine im medisch persischen Reiche bestehende Rechtsgewohnheit, daß ein unter gewissen Förmlichkeiten ergangener königlicher Befehl auf keine Weise wieder durfte zurückgenommen werden, in Darius eindringen, er möge auf eine Frist von 30 Tagen das königliche feierliche Verbot ergehen lassen, daß keiner seiner Unterthanen während dieser Zeit weder an die Götter, noch an Menschen, außer an den König selber, irgend eine Bitte richten dürfe, wobei er zugleich als Strafe für den Uebertreter dieses Verbotes bestimmen mußte, daß derselbe den im königlichen Zwinger unterhaltenen Löwen lebendig zum Fraße vorgeworfen werden solle.

S. 605.
Daniel 6, 9—16.

Trotz der unermesslichen Arbeitsgeschäfte, mit welchen Daniel von Jugend auf in königlichen Diensten war überhäuft worden, hatte er es sich zu einer feststehenden Gewohnheit gemacht, täglich dreimal knieend mit nach Jerusalem zugewendetem Antlitze seine regelmäßigen Gebete zu verrichten. Von der gewissenhaften Beobachtung dieser frommen Übung wollte er sich daher durch das inzwischen ergangene königliche Verbot nicht abhalten lassen, sondern setzte auch nach erlangter Kenntniß desselben innerhalb seines Hauses zu den bestimmten Zeiten, noch dazu mit Eröffnung der nach Jerusalem hin gerichteten Fenster, seine gewöhnlichen Gebete fort. Hierüber von seinen Feinden ertappt, wurde er dem Könige angezeigt, und der König auf diese Art gezwungen, Daniel zum Tode in der Löwengrube zu verurtheilen.

S. 606.
Daniel 6, 16—18.

Schon auf dem Wege zum Löwengraben, auf welchem Darius seinen treuen Diener Daniel begleitete, äußerte er gegen ihn die stillgehegte Hoffnung, der Gott Daniel's, gegen welchen er in seinem Dienste so unermülich treu sei, werde ihn am Ende in der Gefahr nicht ohne Hilfe lassen, und gebrauchte in dieser muthmaßlichen Voraussetzung überdies die Vorsicht, durch Versiegelung des die Oeffnung des Zwingers verschließenden Steines das Leben des bereits hinuntergelassenen Daniel gegen jede anderweitige Nachstellung im Voraus zu sichern. Gleichwohl ließ ihm die Gefahr, in der er ihn zurücklassen mußte, keine Ruhe, so

daß er die ganze Nacht ungeessen, ohne Trank und ohne seine Kleider zu wechseln, schlaflos zubrachte.

Die wenn auch schwache Hoffnung, welche Darius auf eine möglicher Weise wunderbare Lebenserhaltung Daniel's setzte, dient ihrerseits ebenfalls zur Bestätigung unserer in der Anmerkung zu §. 494. aufgestellten geschichtlichen Vermuthung von zwei verschiedenen Werfungen Daniel's in die Löwengrube; indem es sich wenigstens schwer erklären läßt, worauf, wäre eine ähnliche Begebenheit nicht bereits einmal vorgegangen, der heidnische König Darius seine erwähnte Hoffnung hätte stützen können. Daß er inzwischen ungeachtet einer solchen Erinnerung auf der anderen Seite für Daniel wiederum in lebhafter Besorgniß schwebte, ist ebenfalls leicht erklärlich, indem es mit Bescheidenheit nicht erwartet werden konnte, daß Gott, durch die Bosheit der Menschen herausgefordert, zweimal ganz das nämliche Wunder verrichten werde.

§. 607.

Daniel 6, 19—27.

Sobald der Tag graute, erhob sich Darius vom Lager, und verfügte sich eilends zum Löwengraben, woselbst er mit kläglichlicher Stimme Daniel beim Namen rief, voll Besorgniß, ob er auch eine Antwort von ihm werde zu hören bekommen. Wirklich erhielt er eine solche, indem Daniel gesund und wohlbehalten ihm den üblichen Gruß, womit man dem Könige langes Leben wünschte, entgegen rief und ihm erzählte, wie er zum Zeugnisse seiner unbescholtenen Rechtschaffenheit durch einen von Gott ihm zugesendeten Engel vor der freßgierigen Wuth der Löwen sei beschützt worden, worauf der König sofort Anstalt traf, ihn aus der Grube wieder herausziehen zu lassen. Statt Daniel's wurden sodann auf Darius' Befehl seine Ankläger zugleich mit ihren Weibern und Kindern in die Grube geworfen, welche, bevor sie noch den Erdboden erreicht, schon von den Löwen waren zerrissen worden. Auf diesen Anlaß erließ Darius ferner einen königlichen Befehl an seine sämmtlichen Unterthanen, durch welchen er ihnen die Verehrung des Gottes Daniel's zur Pflicht machte, ein schriftliches Denkmal, welches zugleich für die geschichtliche Wahrheit des ganzen Ereignisses zu urkundlicher Beglaubigung dient.